



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze**

Von Bonn bis Köln

**Klapheck, Richard**

**Düsseldorf, 1927**

Saal der Garden

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51615)

Rokoko. Klemens Augusts Schlafzimmer ist eine überaus reizvolle Raumschöpfung, in der Klarheit der Aufteilung und Verzierung sich die Wage halten (Bild S. 27,<sup>1</sup>). Den Fenstern gegenüber die Bettnische, daneben Türen zu den Wandschränken und Toiletten. Spiegel weiten den freundlichen, weiß und gold gehaltenen Raum. Vergoldete ornamentale Schnitzereien rahmen die Flächen. Dünnes Rankenwerk mit Putten und Vögeln zieren Hohlkehlen und Mittelstück der Decke; über den seitlichen Türen neben der Bettnische gemalte Supraporten. Und so denke ich mir das Lever des Kurfürsten in diesem schönen Raum, so wie er im Schlosse Falkenlust, das wir noch aufsuchen werden, und auf Schloß Gracht dargestellt ist: Klemens August in blauweiß gemustertem Schlafrock, die dunkelrote Schlafmütze auf dem Kopfe, in der Hand die braune Schokoladentasse, vergnügt dem Tag entgegenschmelzend. Und in diesem Negligé konnte er ungestört durch die kleinen Kabinette neben der Bettnische in das dahinter gelegene Arbeitszimmer gelangen. Die anstoßenden Vorzimmer, zwar einfacher gehalten, lassen die freudige Stimmung des Schlafzimmers weiter klingen, die sich dann im Speisezimmer wieder verdichtet (Bild S. 18 u. 19). Wieder weiß und gold gehalten, mit zierlichem Schmuck in den Hohlkehlen. In den beiden Ecknischen der Westwand plätschern Brunnlein, vergoldete Bleigüsse des Willem de Groff, Putten mit Schwan über einer Marmorschale. Die Tür dazwischen dient der Bedienung und führt in ein verstecktes Treppenhaus.

Fürstlicher Besuch spielt sich indessen ganz anders ab. Da ist großer Empfang im Mittelbau, wo die Repräsentationsräume liegen. Anschließend an das Treppenhaus, der Trophäe gegenüber (Bild S. 17), führen drei Spiegeltüren in den Saal der Garden (Bild S. 20). Er ist zweigeschossig, ebenso der sich anreihende Musiksaal (Bild S. 23), durch den der Kurfürst seinen Herrn Vetter nach Umarmung und Begrüßung und Vorstellung des beiderseitigen Gefolges in das Wohnquartier des Südflügels begleitet (Bild S. 24—27). Die Repräsentationsräume sind erst nach den Privatgemächern des Nordflügels ausgestattet worden und nahmen nach Unterbrechungen viele Jahre in Anspruch.

Der Saal der Garden, der heute öffentlichen Kammermusikkonzerten dient, ist 1754 nach Entwürfen des Johann Heinrich Roth begonnen worden (Bild S. 20). Morsegno führte wieder die reichen Stuckarbeiten aus. Aber stimmt das Datum 1754? Die Formen lassen eher auf eine ältere Zeit des frühen Rokoko schließen, aber Roth, in den Jahren 1751 und 1752 auf Kosten des Kurfürsten in Paris ausgebildet, lehnte sich mit Absicht an diese älteren Formen an. Noch nichts von jener wilden Überwucherung eines unsymmetrischen Ornamentes, wie wir es beispielsweise in den oberen Muschelrahmen im Treppenhaus antrafen (Bild S. 17), wie wir es vor allem in der mit dem Saal der Garden gleichzeitig geschaffenen Ausstattung des ersten Obergeschosses des Südflügels gleich noch sehen werden (Bild S. 24—27). Das ist eine außerordentlich zarte und klare Gliederung der Wände in diesem Saal der Garden, helle Stuckornamente gegen duftig zweifarbigen Stuckmarmor. Doppelpilaster in zwei Geschossen, im trennenden Gebälk Konsolen mit Menschenmasken, dazwischen Blumengewinde, das ist das Hauptmotiv der übersichtlichen Aufteilung. Die Felder zwischen den Doppelpilastern mit Stuckemblemen, möglichst symmetrisch und in den seitlichen Rahmenstücken gradlinig. Im Obergeschoß der



Langseiten wird die Mittelachse durch Stuckreliefs antiker Herrscher und plastische Puttengruppen seitlich über dem Gebälk besonders betont; schlichter die Seitentüren mit Putten über den Lünetten. Eine illusionistische Deckenmalerei führt die Architektur weiter. Dann öffnet sie sich mit dem Blick in den Olymp, wo alle Weltteile, Tugenden und Gottheiten dem Hause Wittelsbach huldigend sich nahen. Das Deckengemälde hatte Nikolaus Stüber schon 1732 ausgeführt.

Wie ganz anders der anstoßende Musiksaal, obwohl der Geschichtschreiber von Schloß Brühl, Edmund Renard, auch hier Roth als entwerfenden Meister der Wandbekleidung vermutet (Bild S. 22 u. 23). Adam Schöpfs Deckengemälde, ein Konzert im Olymp, zart in den Tönen, war bereits im Jahre 1750 vollendet. Giuseppe Artario gab ihm den Stuckrahmen eigenartig fleischig sich windender Ranken und großer Figurengruppen. Dann erst führte in den Jahren 1763—1765 Giuseppe Brillie rosa und weiß den Wandschmuck, und Santener das Gitter des oberen Umganges aus. Kräftig profilierte Stäbe gliedern die einzelnen Felder. Über den Türen und in den oberen kleineren Feldern Putten. Man fühlt das Nahen des frühen Klassizismus. In naturalistischem Ovalrahmen allegorische Figuren.



Schloß Brühl.

Ausschnitt aus dem Musiksaal (vgl. Bild S. 23).